

HOB informiert - In Ostbelgien unbekannt:
Induktionsschleifen in öffentlich zugänglichen
Räumen, diese sind in den Pfarrkirchen Raeren
und Hauset bereits vorhanden.



Für Hörgeräte- oder Hörimplantatträger ist die Teilnahme an einem Konzert, an einer kulturellen Veranstaltung, oder auch der Besuch der Sonntagsmesse, nicht immer angenehm.

Grund dafür: die Geräuschkulisse der Umgebung, der Hall der Räumlichkeiten oder störende Nebengeräusche verderben den Betroffenen jeglichen Hörgenuss.
Resultat: lieber verzichtet man auf einen solchen Besuch, bleibt eher zuhause, und zieht sich zurück.

Dabei ist die Lösung für das Problem alles andere als Hexerei, technisch einfach zu realisieren und finanziell nur mit geringen Kosten verbunden. Es genügt die entsprechenden Räumlichkeiten oder Teile davon, mit einer sog. „**Induktionsschleife**“ (am besten auf Bodenniveau) zu umfassen, die aus einem speziellen Kabel besteht, das an der Sendequelle mit einem Mikrofon und einem Verstärker verbunden ist.

Dadurch wird im umfassten Raum (oder im Teilraum) ein Magnetfeld erzeugt, das auf die T-Spule einwirkt, und dem Hörsystemträger einen klaren und störungsfreien Empfang der gesendeten Nachricht erlaubt, und jegliche Nebengeräusche ausfiltert. Voraussetzung ist, dass der betroffene Empfänger in seinem Hörsystem über eine aktivierte sog. Telefonspule verfügt (T-Spule), was bei den meisten Hörgeräten der Fall ist. Das Aktivieren der T-Spule im Gerät übernimmt der Hörakustiker.

Induktive Höranlagen haben für den Schwerhörigen also die gleiche Funktion wie die Rampe für den Rollstuhlfahrer oder das Blindenleitsystem für die sehbehinderten Personen. Sie ermöglichen die Teilnahme.

Es ist am besten, eine solche Raumausstattung aus ästhetischen Gründen (und wegen der geringeren Kosten) schon in den Bauplänen vorzusehen, und ein Einbau nicht erst im Nachhinein vorzunehmen.

Und natürlich sollten die Bauträger sich von guten Akustikern beraten lassen, die dann die Anlage perfekt planen und justieren können.

Jedenfalls ist heutzutage „**Gutes Hören Überall**“ ohne weiteres möglich und somit das Einbeziehen von gehörgeschädigten Personen eigentlich nur ein „Kinderspiel.“

Ähnliche Techniken kennen wir aus der Tourismusbranche. Wenn bei der Stadtführung die Besuchsgruppe mittels Kopfhörer informiert wird, geschieht das per Funk. Das ausgelegte Kabel wird hier durch die Funktechnik ersetzt.

Indem wenig Geld in die Hand genommen werden muss, kann es also gelingen, den Menschen mit Hörschädigungen, die störungsfreie Teilnahme an Musikevents, an Kinofilmen, an Vorträgen oder an Diskussionen zu ermöglichen.

So wie Rampen an Gebäuden heutzutage schon fast „Standard“ sind, sollten auch Induktionsschleifen in allen öffentlich zugängigen Räumen heutzutage eigentlich die Norm sein.

Für weitere Informationen: **HOB ...**